Hassan Ahmadi

Sie töten mich! *

In meinem ganzen Leben habe ich noch nicht einen solchen Tag erlebt. Ich habe niemals auch nur gedacht, daß es soweit kommen könnte. Was für ein seltsamer Tag! Von früh an bis jetzt habe ich schreckliche Szenen erblickt. Ich möchte laut losschreien, damit mir vielleicht jemand zu Hilfe kommt. Aber ich kann nicht. Angst hat mein ganzes Wesen erfaßt. Wenn ich nur den leisesten Laut von mir gäbe, würden die Leute über mich herfallen und mich umbringen.

Wenn ich doch bloß getötet worden wäre, als mir der Kommandeur seinen Colt an die Stirn hielt und brüllte: "Wenn du den Befehl nicht ausführst, lege ich dich um!"

Auch da hatte ich mich gefürchtet, aber nicht so wie jetzt. Wenn ich wenigstens damals, als sie Molotow-Cocktails vor die Panzer warfen und wir gezwungen waren, von den Mannschaftswagen zu springen, nicht mehr in die Kaserne zurückgekehrt wäre! Ich hätte sogar die Waffe dem Bāqeri überlassen können, damit er sie für mich abgibt. Auf die Weise wäre mein Verbrechen weniger groß gewesen. Dann hätte ich wenigstens den heutigen Tag nicht zu erleben brauchen.

Vom Morgen an hatte man auf allen Straßen Barrikaden errichtet, zuerst nur um die Luftwaffenkaserne herum. Wir hatten den Befehl erhalten, das Zeug wegzuräumen, und wir glaubten, es sei nur wie an den Tagen zuvor. Wir wußten nicht woher sie all diese Säcke mit Schotter geholt hatten. Im Innersten betete ich zu Gott, er möge die Sache noch irgendwie gut ausgehen lassen. In diesen paar Monaten, die ich seit Abschluß meines Studiums in Teheran lebte, war es jedesmal, wenn das Volk einen Aufruhr machte, nach ein-zwei Stunden wieder vorbei. Aber heute schien es nicht enden zu wollen. "Oh, Gott! Warum wird es heute nicht Nacht?"

Und jetzt ist es tatsächlich Nacht. Da sie aber Gummireifen angezündet und Molotow-Cocktails geworfen haben, ist es taghell. Wenn nun einer dieser Cocktails auf mich fällt? Anstelle von Blut rinnt mir Angst durch die Adern. Schon seit einer Stunde ist mir nach heulen zumute. Tief im Halse sitzt mir die Wut. Mein Fuß ist blutig, ich weiß nicht mehr, wo ich hängengeblieben bin und mich gerissen habe. Von dem Blut hat sich der

Schlamm verfärbt. Keiner weiß, woher das Wasser im Graben kommt, es steigt allmählich immer mehr an. Wenn sie diesen Mannschaftswagen anzünden, der über dem Graben steht, werde auch ich bestimmt mitverbrennen. Oder ich muß rausspringen. Dann werden sie aber sicher einen Cocktail nach mir werfen. Wenn es bloß ginge, daß ich meine Uniform ausziehen, mich unter die Leute mischen und mit ihnen schreien könnte! Ich würde einen Cocktail werfen und den Wagen anstecken. Aber in Shorts und Unterhemd kann man nicht auf die Straße gehen. Sie würden mich erkennen. Man kann auch nicht einfach in der Uniform zu ihnen gehen, seine Waffe abgeben und sagen: "Ich bin auch zu euch übergelaufen!" Bestimmt würden sie fragen: "Warum bist du nicht früher gekommen?"

Als der Mannschaftswagen gegen einen Baum fuhr und sie den Fahrer festnahmen, bin ich in das Wasser des Grabens gesprungen. Aber einer von ihnen hatte mich gesehen. Seine Hände waren voller Blut. Er sah mich und kam auf mich zu, als wolle er mich erwürgen. Ich wollte schreien, wagte es aber nicht. Wenn ich nicht Angst gehabt hätte, daß er mich erledigt, hätte ich sicher geschrien. Vielleicht brüllen diese Leute auch vor Erregung, aber warum haben sie keine Angst?

Bis jetzt habe ich noch keinen von ihnen umgebracht. Ich habe immer nur in die Luft geschossen. Sogar als der Kommandeur mir den Colt an die Schläfe gesetzt hatte, habe ich die Gewehrmündung so gehalten, daß der Schuß über ihre Köpfe hinwegging.

Ich konnte ja nicht anders! Wenn ich nicht geschossen hätte, würde mich der Kommandeur erledigt haben. In diesen Tagen stellt man doch niemanden vor Gericht. Warum denken diese Leute nicht ein bißchen an uns? Was soll so ein armer Soldat denn machen? Schießen oder abhauen? Oder soll er sich selber umbringen?

Bāqeri, Asadpur und Qorbāni sagen: "Wir feuern, wir feuern aus Angst!" Wenn ich schieße, erwürgen mich die Toten. Bāqeri hatte mir einen Jungen gezeigt und gesagt: "Den hab ich erschossen!" Der ist mir in seinem grünen Hemd gestern Nacht erschienen, um mich zu erwürgen. Ich habe aufgeschrien, der ganze Schlafsaal ist hochgeschreckt.

Wie hoch das Wasser im Graben gestiegen ist! Es wäre gut, die Patronen ins Wasser zu werfen, damit niemand mehr mit ihnen schießen kann. Natürlich wird Unteroffizier Nasari zum Lagerverwalter sagen: "Nimm ihm die Patronen ab! Entweder die Patronen oder die Hülsen!" Der weiß doch

nicht, daß wir keine Zeit haben, die Hülsen aufzusammeln, wenn wir auf die Leute feuern.

Er sagt: "Wenn ihr das Feuer eröffnet, laufen die Leute weg. Wieso also keine Zeit?"

Der weiß ja nicht, wenn die Leute wegrennen und in einer anderen Straße ihre Losungen schreien, daß dann die Toten sich erheben, einander die Hände reichen und einen Kreis um uns bilden. Und wie viel auch Bāqeri, Asadpur und Qorbāni zusammen mit den anderen Soldaten Salven abgeben - sie sterben nicht! Ich wage es nicht, zu feuern. Ich habe nur Angst, und aus Angst schieße ich. Ich schieße in die Luft. Manche erschrecken vor dem Geknalle und laufen weg. Aber in einer anderen Gasse rotten sie sich dann wieder zusammen.

Wie kalt das Wasser im Graben ist! In meinem Fuß pulsiert es, genau an der Stelle, wo er verwundet ist. Bestimmt ist dem Mädchen mit dem Tschador, das von Asadpur erschossen wurde und in den Wassergraben gestürzt ist, ebenso kalt gewesen. Geb Gott, daß sie schnell gestorben ist! Wo ist überhaupt Asadpur? Der ist bestimmt abgehauen. Er hat dem Herrn Oberst salutiert und gesagt: "Eure Exellenz, ich habe zwölf von den Diversanten erschossen, drei Frauen, fünf Männer!" Das andere hat er aber nicht gesagt.

Gegenüber Qorbāni hatte er geprahlt: "Und der Rest waren Kinder!"
Bestimmt ist Asadpur jetzt abgehauen und versteckt sich im Hause seiner Schwiegermutter. Ihm war sicher klar, daß es heute heiß hergehen würde, daher war er am Morgen nicht bei uns.

Wie schnell das Wasser jetzt fließt! Wenn ich im Graben sterbe, wird das Wasser mich sicher mit sich reißen. Unter der Brücke werde ich steckenbleiben, aller Schlamm setzt sich dann auf mich. Das Wasser strömt aus dem Graben auf die Straße und löscht die Feuer. Möglicherweise löscht es sie aber auch nicht. Hat es denn nicht Feuer in dem Wasserbassin mitten auf dem Hinrichtungsplatz gegeben? Man wird mich herausziehen und auch verbrennen. Nicht mal mein Vater wird mich mehr erkennen. Wenn er hier wäre, würde er sagen: "Habe ich dir nicht hundertmal gesagt, geh da nicht hin!" Woher hätte ich denn wissen sollen, daß es so ausgeht? Er wußte es ja selbst nicht.

Mir ist, als würde ich sterben. Mein Fuß wird von der Stelle an, wo er verwundet ist, kalt.

Wie sie wieder Cocktails werfen! Als ob sie den Mannschaftswagen anzünden wollen. Das Wasser im Graben hat an Schnelligkeit zugenommen. Am besten schwimme ich auch mit dem Wasser. Aber es scheint, sie kommen! Da sind ihre Hände, voller Blut!

"Ich ergebe mich, ich bin unschuldig! Ich habe keinen Menschen getötet! Bei Gott, ich habe doch nur über sie hinweggeziehlt, bringt mich nicht um! Deine Schwester hat Bāqeri erschossen, deinen Bruder hat Qorbāni umgelegt! Auf der Sartscheschmeh-Straße war ich nicht mit Qorbāni zusammen. Überhaupt, an dem Tage hatte ich ja Urlaub, Sonderurlaub! Nein, an dem Tage war ich doch abgehauen. Ich wußte, wenn ich nicht fliehe, bin ich gezwungen, mitzufeuern. Nein, ich flehe dich an, streck deine Hände nicht aus! Ich mache alles, was ihr wollt. Ich bin bereit, mich selber umzubringen, schaut mir bloß nicht in die Augen! Bei Gott, deine Schwester hat Asadpur erschossen, deinen Bruder Bāqeri, vielleicht auch Qorbāni, aber ich war's nicht! Ich flehe dich an, streck deine Hände nicht nach mir aus, deine blutigen Hände!

Bei Gott, ich bin nicht verrückt, ich rede nicht im Fieber. Der Herr Doktor hat mich untersucht. Er sagte, die Wunde an meinem Fuße sieht nicht gut aus. Er beruhigt mich, ich hätte niemanden getötet. Ich hab nur eine Bitte: Entlaßt mich nicht! Ich weiß, es ist Revolution. Ich weiß, ihr habt nichts gegen mich, die Leute haben nichts gegen mich. Aber der Bruder von dem, den Bāqeri erschossen hat, wird mich finden, er wird mir seine blutigen Hände um den Hals legen ...

Gestern abend war er selber gekommen. Er hatte grüne Kleidung an, seine Hände waren blutig. Auch sein Bauch war voller Blut. Er legte mir die Hände um den Hals. Aber die Krankenpfleger ließen es nicht zu.

Bei Gott, ich rede nicht im Fieber. Er war selber gekommen, hatte wieder seine grüne Kleidung an. Sein Bauch war blutig, auch seine Hände waren voll Blut. Ich flehe euch an, laßt mich bei euch! Ich will für immer hier im Krankenhaus bleiben. Er bringt mich um! Sie töten mich! Sie fassen sich alle an den Händen und umringen mich!

** Übersetzt aus dem Persischen*
von Manfred Lorenz

حسن احمدی

مرا می‌کشند

در تمام عمرم، چنین روزی را شاهد نبوده‌ام. هیچوقت فکرش را هم نمی‌کردم که اینطور بشود. چه روز عجیبی است. از صبح تا بحال صحنه‌های وحشتناکی را دیده‌ام. دلم می‌خواهد به شدت فریاد بزنم، تا شاید کسی بدادم برسد، اما نمی‌توانم. همهٔ وجودم را ترس فراگرفته. اگر کوچکترین صدایی از من بلند شود مردم می‌ریزند و سر به نیستم می‌کنند.

ای کاش همان موقع که کلت فرمانده روی مغزم قرار داشت و داد می‌زد:" که اگر دستورم را انجام ندهی می‌کشمت!" کشته شده بودم.

آن موقع هم ترسیده بودم، اما نه مثل الان. یا لااقل کاش آن موقعی که جلوی تانکها کوکتل مولوتف انداختند و ما هم مجبور شدیم از ریوها فرار کنیم، دیگر به پادگان بر نمی‌گشتم. حتی می‌شد اسلحه را بسپارم دست باقری، که به جای من تحویل بدهد. اینطوری جرمم هم کمتر بود. لااقل امروز را دیگر به چشم خودم نمی‌دیدم.

از صبح تمام خیابانها را سنگر بسته بودند. اول فقط اطراف پادگان نیروی هوایی را سنگر بسته بودند. به ما دستور دادند که برویم بساطشان را جمع کنیم. ما هم فکر کردیم مثل روزهای پیش است. معلوم نبود آن همه کیسه‌های شن را از کجا آورده بودند! چقدر در دلم خدا خدا کردم که قضیه یکجوری فیصله پیدا کند.

در این چند ماه که آموزش من تمام شده و به تهران آمده‌ام؛ هر بار که مردم شلوغ کرده‌اند؛ یکی دو ساعت بعدش تمام شده. اما امروز مثل اینکه تمام‌شدنی نیست.

"خدایا چرا امروز شب نمی‌شود؟..."

حالا هم که شب است!... از بس لاستیک آتش زده‌اند و کوکتل پرت کرده‌اند، مثل روز شده.

"اگر یکی از این کوکتل‌ها بیفتد روی من؟!"

ترس بجای خون در رگهایم می‌چرخد. یکساعت است که دلم می‌خواهد گریه کنم. بغض بیخ گلویم را گرفته. پایم هم خونی است. نمی‌دانم به کجا گیر کرده که اینطور جر خورده است. از بس خون رفته رنگ لجنها عوض شده. معلوم نیست از کجا آب باز کرده‌اند.

کم کم دارد آب جوی بالا می‌آید. اگر این "ریو" را که روی جوی ایستاده آتش بزنند، حتماً منهم می‌سوزم! یا اینکه باید بیرون بیایم. آنوقت حتماً یک کوکتل هم بخود من می‌زنند. کاش می‌شد لباسم را دربیاورم و قاطی مردم بشوم و با آنها فریاد بزنم. یک کوکتل بردارم و ریو را آتش بزنم. اما با شورت و زیر پیراهن که نمی‌شود در خیابان راه

رفت! حتماً می‌فهمند.
حتی نمی‌شود با لباس هم پیش آنها رفت و اسلحه را به آنها داد و گفت: "منهم آمده طرف شما." حتماً می‌گویند: "چرا قبلاً نیامدی؟"
وقتی ریو خورد به درخت و راننده‌اش را گرفتند، من خودم را سر دادم توی جوی آب. اما یکی از آنها مرا دید. دستهایش خونی بود. تا مرا دید، به طرفم آمد. انگار می‌خواست خفه‌ام کند. می‌خواستم فریاد بزنم، اما جرأت نکردم اگر نمی‌ترسیدم که دخلم را بیاورد، حتماً فریاد می‌زدم. شاید این مردم هم از روی ناراحتی فریاد می‌زنند، اما چرا نمی‌ترسند؟
من تا بحال هیچکدامشان را نکشته‌ام. همهٔ تیرها را هوائی شلیک کرده‌ام. وقتی هم که فرمانده‌ام کلت را روی شقیقه‌ام گذاشت، نوک تفنگ را جوری گرفتم، که تیر از بالای سرشان رد بشود.
چاره‌ای نداشتم! اگر نمی‌زدم که فرمانده مرا می‌کشت. این روزها دیگر کسی را هم دادگاهی نمی‌کنند! این مردم چرا یک کمی به فکر ما نیستند. یک سرباز بیچاره چه کند! بزند؟ یا بزند بچاک؟ یا اینکه خودش را بکشد.
"باقری" و "اسدپور" و "قربانی" که می‌گویند ما می‌زنیم. از ترس می‌زنیم. من اگر بزنم مرده‌ها خفه‌ام می‌کنند. پریشب همان پسری که باقری نشانم داد و گفت: "من زدمش"، با لباس سبز تنش، آمده بود مرا خفه کند. جیغ زدم و همهٔ آسایشگاه از خواب پریدند. چقدر آب جوی بالا آمده. خوبست فشنگها را در آب بریزیم که کسی نتواند آنها را شلیک کند.
حتماً گروهبان نظری به انباردار می‌گوید: "فشنگها را ازش تحویل بگیر. یا فشنگ یا پوکه‌اش!" نمی‌داند که وقتی به مردم تیراندازی می‌کنیم، نمی‌شود پوکه‌هایش را جمع کرد. می‌گوید: "تیراندازی که کردید مردم فرار می‌کنند. چطور نمی‌شود؟!"
نمی‌داند که وقتی مردم فرار می‌کنند و می‌روند سر خیابان دیگر شعار بدهند، مرده‌ها از جایشان بلند می‌شوند، دستهایشان را به هم می‌دهند، و دور ما حلقهٔ محاصره می‌زنند و هر چه باقری و اسدپور و قربانی با سربازهای دیگر شلیک می‌کنند، آنها نمی‌میرند. من جرأت نمی‌کنم تیراندازی کنم. فقط می‌ترسم، و از ترس شلیک می‌کنم. هوایی شلیک می‌کنم. بعضی‌ها از صدایش می‌ترسند و فرار می‌کنند. اما دوباره سر یک کوچهٔ دیگر جمع می‌شوند.
چقدر آب جوی سرد است. پایم ذق ذق می‌کند. همانجا که زخمی شده است. حتماً آن دختر چادری که اسدپور او را کشت و افتاد توی جوی آب، همینقدر سردش شده. خدا کند زود مرده باشد!
اسدپور کجاست؟ حتماً فرار کرده!
به جناب سرهنگ سلام نظامی می‌داد و می‌گفت: "قربان جان‌نثار دوازده نفر خرابکار را کشتم! سه زن، پنج مرد."

اما بقیه‌اش را نمی‌گفت.
به قربانی گفته بود: "بقیه‌اش هم بچه بودند." حتماً اسدپور حالا رفته خانهٔ مادر زنش قایم شده. حتماً می‌دانسته امروز خیلی شلوغ می‌شود. برای اینکه صبح با ما نبود.
آب چقدر تند شده است. اگر من در جوی بمیرم، حتماً آب مرا با خودش می‌برد. زیر پل گیر می‌کنم. بعد هر چه لجن هست، رویم را می‌گیرد. آب از جوی به خیابان می‌زند و آتشها را خاموش می‌کند. اما ممکن هم هست خاموش نکند. مگر آب حوض وسط میدان اعدام را آتش نزدند؟ مرا هم بیرون می‌کشند و می‌سوزانند. "مگر صد بار بتو نگفتم نرو!" اما چه می‌دانستم که اینطور می‌شود. خود او هم نمی‌دانست.
انگار دارم می‌میرم. پایم از همانجا که زخم شده، کم کم به طرف بالا سر می‌شود.
باز چقدر کوکتل می‌اندازند. مثل اینکه می‌خواهند ریو را آتش بزنند. چقدر آب جوی سرعت گرفته. بهتر است با آب جوی من هم بروم. اما مثل اینکه دارند می‌آیند.
اینهم دستهایشان! پر از خون است! "من تسلیمم! من بیگناهم! من آدم نکشتم!" بخدا من همه را هوائی ول کردم! مرا نکشید! مرا نکشید! خواهر تو را باقری زد! برادر تو را قربانی زد! در خیابان سرچشمه من با قربانی نبودم. اصلاً آن روز من رفته بودم مرخصی، مرخصی تشویقی. نه اصلاً آن روز فرار کرده بودم می‌دانستم اگر فرار نکنم مجبور می‌شوم شلیک بکنم.
نه ترا خدا دستهایتان را جلو نیاورید. هر کاری بگوئید می‌کنم حاضرم خودم، خودم را بکشم. اما به چشمهایم نگاه نکنید! بخدا خواهر تو را اسدپور کشت. برادر تو را باقری، یا شاید هم قربانی، اما من نکشتم. ترا بخدا دستهایت را جلو نیار. دستهای خونیت را جلو نیار!
بخدا دیوانه نیستم، هذیان هم نمی‌گویم. آقای دکتر هم مرا معاینه کرده. گفت که زخم پایم خوب نشده. گفت که من کسی را نکشتم. ترا خدا مرا مرخص نکنید. می‌دانم که انقلاب شده. می‌دانم که شما با من کاری ندارید. می‌دانم که مردم با من کاری ندارند. اما برادر کسی که باقری کشته بود، مرا پیدا می‌کند. دستهای خونیش را دور گردنم می‌اندازد.
دیشب هم خودش آمده بود! لباس سبز تنش بود. دستهایش خونی بود. شکمش هم خونی بود. دست گذاشت دور گردن من. اما پرستارها نگذاشتند.
بخدا هذیان نمی‌گویم. خودش آمده بود. لباس سبزش را هم تنش کرده بود. شکمش خونی بود. دستهایش هم خونی بود. ترا بخدا مرا پیش خودتان نگه دارید. من همیشه در بیمارستان می‌مانم. او مرا می‌کشد. آنها مرا می‌کشند. همه دستهایشان را به هم می‌دهند و دور من حلقهٔ محاصره می‌زنند.